

Basilika Gößweinstein



Küchels Hochaltar mit dem Gnadenbild der Marienkrönung

■ Die Pfarr- und Wallfahrtskirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit in Gößweinstein gilt zu Recht als die bedeutendste Kirche der Fränkischen Schweiz. Der großartige Barockbaumeister Balthasar Neumann lieferte die Baupläne, Johann Jakob Michael Küchel sorgte in kongenialer Weise für die Ausstattung.

■ Die mittelalterliche Vorgängerkirche wurde erstmals 1308 in einem Testament der Schlüsselberger genannt. Das edelfreie Geschlecht von Schlüsselberg, das bis zu seinem Erlöschen 1347 eines der mächtigsten in Franken war, bestimmte für etwa 100 Jahre die Geschehnisse Gößweinsteins. Nicht zuletzt war sein Hausnotar 1339 Pfarrer von Gößweinstein.

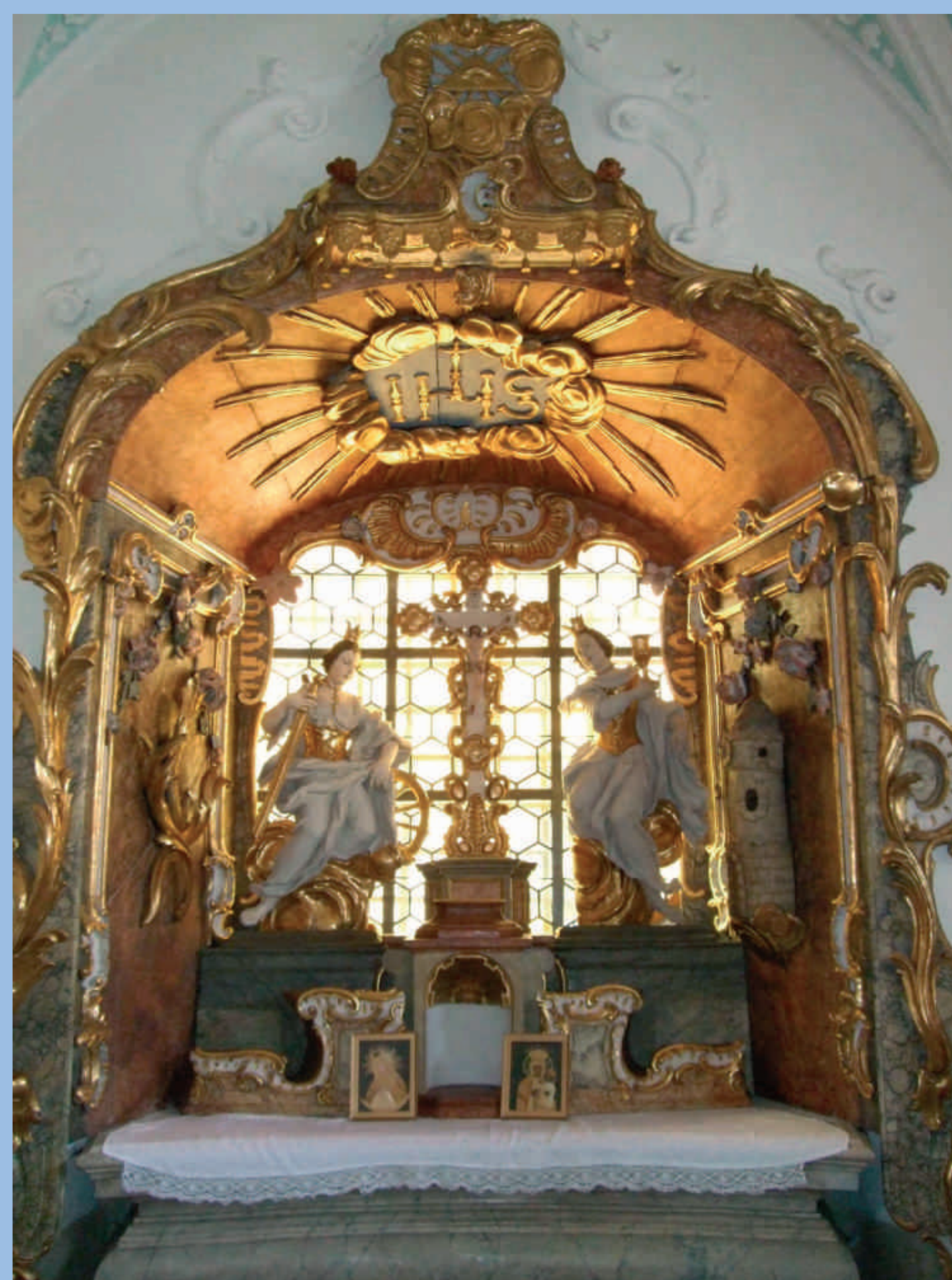
■ 1511 erwirkte Georg von Königsfeld, dessen Familie für den Bischof von Bamberg die Gößweinsteiner Burghut innehatte, für seine heimische Pfarrkirche einen Ablass von 20 römischen Kurienkardinälen. Eindeutige Belege für die Wallfahrt zur Heiligsten Dreifaltigkeit sind jedoch erst Ende des 16. Jh. überliefert. Im späteren 17. Jh., der Blütezeit barocker Regionalwallfahrten, war die Kirche trotz Ausbauten dem Andrang der Wallfahrer nicht mehr gewachsen.

Die Neubaupläne zogen sich jedoch Jahrzehnte lang hin, der Kirchenbau selbst erfolgte erst 1730 bis 1739.

■ Küchels Hochaltar wurde ein Meisterwerk mitteleuropäischer Altarbaukunst, in dem sich das Rokoko ankündigt. Es verherrlicht mit einem *theatrum sacrum* das spätmittelalterliche Gnadenbild, das Ziel der Wallfahrer: die Krönung Mariens durch Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist, die so genannte freudvolle Dreifaltigkeit.

■ Küchels Altar verweist mit seiner Pyramidenform ebenso auf das Patrozinium der Dreifaltigkeit, wie Neumanns Architektur durch die Zahl Drei geprägt ist. Neben drei Stockwerken und drei Fensterachsen der Kirchenfassade zählt der Bau auch drei Türme (mit dem Dachreiter) sowie drei mal drei Altäre. Vor allem aber schließt der Kirchengrundriss mit einer Kleeblattform, gebildet aus der Chorapside und den verkürzten Seitenarmen des Querschiffs. Es ist die erste Drei-Konchen-Planung Neumanns. Mehrere seiner Kirchenentwürfe variieren diesen Typus, zuletzt auch Vierzehnheiligen.

■ 1948 wurde die Kirche aufgrund ihrer Bedeutung in den Rang einer *Basilika minor* erhoben. Seitdem trägt sie das aktuelle Papstwappen als Auszeichnung.



Turmkapellenaltar mit den Heiligen Katharina und Barbara

Lokale Aktionsgruppe
Kulturerlebnis
Fränkische Schweiz e.V.

Dieses Projekt ist gefördert
mit Mitteln des Freistaats Bayern
und der Europäischen Union
aus LEADER+



Wallfahrtsmuseum Gößweinstein

■ Gößweinsteins Wallfahrt entwickelte sich zur Zeit der barocken Regionalwallfahrten. Der umfangreiche Bestand an Votiv- und Weihgaben der Wallfahrer fristete allerdings seit Einrichtung der Beichtzellen in der ehemaligen Wachskammer 1956 ein Schattendasein in Provisorien, zuletzt im verwahrlosten ehemaligen Mesner- und Schulhaus neben der Basilika.



oben: Ein Wachsmädchen in ewiger Anbetung

unten: Die Stapelung der originalen Puppenvitrinen entspricht der historischen Situation.

■ Erst 2007/2008 kam es mit Hilfe von EU-Mitteln folgerichtig zur Einrichtung des Wallfahrtsmuseums. Das desolate historische Mesnergebäude, Teil eines Denkmalensembles, wurde auf diese Weise wiederhergestellt, der bedeutende Votivbestand bewahrt. Das Museum ist eines der herausragenden Projekte des LEADER-Regionalkonzepts, auch weil es die Betreuung der Marienwallfahrtsstätte Pinzberg und der zum Wallfahrtswesen gehörenden Flurdenkmäler in der Region mit übernimmt. Trotzdem wird das Museum lediglich von einem Trägerverein finanziert.

■ Die ehemalige Doppelnutzung des historischen Museumsgebäudes als Mesner- und Schulhaus ist noch anhand der heute zugemauerten Tür ablesbar. Das Barockgebäude ist Teil des Heiligen Bezirks rund um die Basilika. Nach dem großen Ortsbrand 1746 entstand es wie das Pfarrhaus auf der anderen Seite der Kirche nach Plänen Johann Jakob Michael Kuchels.

■ Das Museumskonzept spannt – bei aller regionaler Verwurzelung und räumlicher Begrenztheit der Ausstellungsfläche – einen weiten Bogen vom Pilgern und Wallfahren als allgemein religiöse Phänomene über die Geschichte der christlichen Wallfahrt und die drei großen Fernpilgerziele Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela. Dieses Segment kann auch internationalen Sonderausstellungen und Veranstaltungen eine Basis bieten und einen Beitrag zum Dialog der Religionen leisten.

■ Herzstück des Museums sind die bekleideten lebensgroßen Wachsvotivmenschen – die größte Sammlung dieser für Franken in der Zeit der zweiten Hälfte des 19. bis 20. Jahrhunderts typischen Votivfiguren. Schließlich wird auch die Basilika in ihrer Baugeschichte und Bedeutung ebenso gewürdigt wie die maßgeblichen, am Entstehen der Wallfahrtskirche beteiligten Personen.



Unter den Exponaten zur Wallfahrtskirche befindet sich die originale Entwurfsreihe der Deckengemälde.

Lokale Aktionsgruppe
Kulturerlebnis
Fränkische Schweiz e.V.

Dieses Projekt ist gefördert
mit Mitteln des Freistaats Bayern
und der Europäischen Union
aus LEADER+

